

Schutz durch Impfen:

Masern sind (k)eine Kinderkrankheit?

Masern sind eine ernst zu nehmende Erkrankung, die nicht nur das Kindesalter betrifft. Auch in Bayern sind bereits in letzter Zeit Masern-Wellen aufgetreten. Insbesondere die nach 1970 Geborenen werden aufgefordert, ihren Impfstatus überprüfen zu lassen. Durch die zunehmende Impfmüdigkeit entstehen Risiken. So sind zurzeit bei den Schulanfängern in Deutschland nur 85 % geimpft. Weniger als 15 % der Kinder haben die empfohlene zweite Impfung erhalten. Eine Impfungsrate von 95 % der Bevölkerung wäre aus Gründen des „Herdenschutzes“ anzustreben. Lassen auch Sie Ihren Impfstatus überprüfen. Ihr Betriebsarzt ist kompetenter Ansprechpartner zur Frage der Impfung.

Ärzte beklagen, dass Masern wieder auf dem Vormarsch sind. Das Robert-Koch-Institut rechnet mit 7.000 bis 10.000 Infektionen in der BRD im Jahr 2013. Nach dem Infektionsschutzgesetz sind Masern eine meldepflichtige Infektionskrankheit. Die Masern sind keineswegs „harmlos“ und längst nicht „unter Kontrolle“. So sterben weltweit über 1 Million Kinder jährlich an Masern.

Beim Begriff „Masern“ denkt man zunächst an typische „rote Flecke“. Diese sind aber nicht die ersten und einzigen Krankheitszeichen. Es beginnt meist mit unspezifischen Symptomen, die auch an eine Erkältung denken lassen, wie Fieber, Schnupfen, Husten und Bindehautentzündung. Ansteckend sind die Masern schon fünf Tage vor dem Auftreten des Aus-

schlags. Das heißt, man begegnet Menschen, die die Masern bereits tragen und damit ansteckend sind, dies aber selbst noch nicht bemerkt haben. Masern-Erkrankten „aus dem Weg zu gehen“ ist also nicht möglich. Die Übertragung des Erregers erfolgt „in Windeseile“ über die Luft durch Tröpfcheninfektion. Wer sich infiziert hat, entwickelt zu 95 % auch die entsprechenden Krankheitssymptome.

Weitere Begleitscheinungen können durch die circa sechs Wochen andauernde Schwächung des Immunsystems hinzukommen. Erscheinungen wie Krupp, Lungen- oder postinfektiöse Gehirnentzündung (20 % Dauerschäden, 30 % tödlicher Verlauf) komplizieren den Krankheitsverlauf. Als Spätkomplikation gilt die subakute sklerosierende Panenzephalitis (SSPE). Hierbei handelt es sich um eine Entzündung und Entmarkung im Gehirn, welche zu schwersten Schäden führt und tödlich endet.

Selbst wer als Kind die Masern „durchgemacht“ hat, kann erneut an Masern erkranken. Auf der Internetseite des Robert-Koch-Instituts www.rki.de findet man Informationen der Ständigen Impfkommission (STIKO). Empfohlen wird bei Kindern die erste Impfung gegen Masern nach dem vollendeten elften Lebensmonat. Die Durchführung der regulären zweiten Impfung bei Kindern wird für das Alter von 15 bis 23 Monaten empfohlen.

Impfung auch für Erwachsene

Für Erwachsene und im Arbeitsschutz gilt bei entsprechender Gefährdungsbeurteilung: „Die Impfung gegen Masern ist für alle Erwachsene empfohlen, die nach 1970 geboren wurden und noch gar nicht oder nur einmal in der Kindheit gegen

Masern geimpft wurden oder deren Impfstatus unklar ist.“

Viele Menschen glauben fälschlicherweise, sie seien durch eine einmalige Impfung geschützt bzw. sie seien durch eine fragliche Masern-Erkrankung bereits immun. Abhilfe kann hier nur eine erneute Impfung bzw. eine Titer-Bestimmung schaffen. Masern könnten „ausgerottet“ werden, wenn die Impfmüdigkeit nicht so hoch wäre. Eine gesetzliche Impfpflicht gibt es in Deutschland nicht. In Bayern liegt die Anzahl von Masernneuinfektionen besonders hoch mit 16,9 Neuerkrankungsfällen auf 100.000 Einwohner. In den neuen Bundesländern liegt die Neuerkrankungsquote bei unter einem Fall auf 100.000 Einwohner.

Woher kommt diese mangelnde Bereitschaft zur Impfung in Bayern? Forscher sehen eine Ursache paradoxerweise in der guten Wirkung der Impfungen. Kaum jemand kennt noch eine Person im eigenen Umfeld, die Masern durchlitten hat oder an Spätfolgen der Masern leidet. Masern werden als „unbedeutende Kinderkrankheit“, als „harmlos“ oder als „Training“ für das Immunsystem wahrgenommen – mit fatalen Folgen, wie Filme im Internet mit dokumentierten Schwerstfällen belegen. Ein weiterer Grund für die Ablehnung der Impfung ist die Tatsache, dass bei der Recherche im Internet negative Einschätzungen zum Thema „Impfen“ gezeigt werden, welche zu einer ablehnenden Haltung gegenüber der Impfung führen. Es entstehen Ängste vor Impfnebenwirkungen und Impfkomplicationen. Deshalb setzt das Bundesgesundheitsministerium auf Aufklärung der breiten Öffentlichkeit. Mit Impfstationstagen, Flyern, Plakaten und Kinospots soll zu einem veränderten Impfverhalten motiviert werden.

Lassen auch Sie beim nächsten Arztbesuch Ihren Impfstatus kontrollieren und legen Sie Ihren Impfpass vor. Gehen Sie zur Impfung. Auch Ihr Betriebsarzt ist kompetenter Ansprechpartner zu Fragen der Impfung.

*Autoren: Dr. Marcus Alschbach/Katja Seßlen,
Geschäftsbereich Prävention der
Kommunalen Unfallversicherung Bayern*

Weitere Infos

www.impfen-info.de

Seite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung über Impfpass, Impfkalender, Arten von Impfungen etc.

www.rki.de

Robert-Koch-Institut, Empfehlungen der Ständigen Impfkommission

Filmtipps auf Youtube:

Masern: Der Kampf gegen die vergessene Krankheit (Euronews science, 9 Min.), die Ausbreitung in Europa.

Masern: Tödliche Spätfolgen – die chronische Gehirnentzündung SSPE (Kinderaerzte im Netz, 3 min.).

Gesundheitsrisiko Masern. Die unterschätzte Gefahr (Report München, 7 Min.).